



Heimatblatt



Ausgabe Nr. 27 * Dezember 2007 *

Für die Kreise in Westpreußen

Neustadt



Putzig



Hela



Putzig / Westpreußen bzw. Puck

Der Mühlenteich, links die ev. rechts die kath. Kirche

Spendenkonto: Heimatkreisverein Neustadt, Wittrin
Volksbank Braunschweig/Wolfsburg Kto.-Nr.: 6294 448 006 (BLZ.: 269 910 66)

www.neustadt-westpreussen.de

Gruß - Geleitwort

Seit einer Reihe von Jahren grüßen wir unsere Landsleute zum Jahresende mit der Übermittlung dieser Heimatkreis-Zeitschrift jeweils im Dezember.

**Auch im zu Ende gehenden Jahr 2007 ist es möglich, diese Tradition fort zusetzen, was wir Ihrer Treue verdanken, mit der Sie uns ermutigen und die finanziellen Mittel durch Ihre Spenden zur Verfügung stellen.
Dafür bedanken wir uns sehr herzlich!**

**Zu den bevorstehenden Weihnachts-Festtagen und für das Neue Jahr gehen unsere besten Segenswünsche zu Ihnen allen.
Möge uns ein gutes Jahr 2008 beschieden sein, und die allgegenwärtigen Befürchtungen unserer Tage durch die wachsende terroristische Bedrohung nicht leidvolle Realität werden!**

**Herzlich mit Ihnen verbunden sind wir als
Ihr
Heimatkreisverein Neustadt/Putzig/Hela**



Juli 2007

LIEBE LANDSLEUTE!

Im Hinblick auf die auffällig abgenommene Anzahl der Teilnehmer an unseren „Heimatkreistreffen Neustadt“, hat der Vorstand, zusammen mit den teilnehmenden Gästen, am 8.-10. Juni 07 beschlossen, eine Umfrage zu starten, und zwar bei allen Interessierten, die das Heimatblatt bekommen.

Bitte geben Sie uns auf dem beigegeführten Blatt Ihre Meinung dazu bekannt, ob weiterhin Interesse an den Heimatkreistreffen besteht? Dieses Blatt kann auch aus dem Internet geholt werden.

Wir möchten natürlich die Hoffnung ausdrücken, dass Ihre Antwort positiv ausfällt! Wenn ja, dann unterbreiten Sie bitte gleichzeitig Ihre Vorschläge bezüglich Region bzw. Ort, wo nach Ihrer Meinung das Heimatkreistreffen am besten zu organisieren ist.

Wir haben uns bereits überlegt, dass die Wahl des Ortes zentraler in Deutschland sein dürfte als bisher, damit jeder Interessierte gerechterweise den möglichst kürzesten Weg zum Versammlungsort hat.

Wir nehmen an, dass Sie den Wert solcher Heimatkreistreffen genauso hoch einschätzen wie wir, weil Ihnen die Kontaktpflege mit den Landsleuten wichtig ist?

Wir erwarten gern Ihr positives Echo und verbleiben mit den besten heimatlichen Grüßen

*Günther Wittrin
1. Vorsitzender*

*Edda Vollmer
2. Vorsitzende*

*Barbara Heibutzki
Schriftführerin*

Hinweis!

Die zweimal im Monat erscheinende Zeitung

*** Der Westpreuße ***

sowie das neue

*** Westpreußen - Jahrbuch Nr. 58 ***

sind bei folgender Anschrift erhältlich:

Landsmannschaft Westpreußen, Mühlendamm 1
D-48167 Münster. Tel.: 02506/305750 / Fax.: 02506/305761
E-Mail: Landsmannschaft-Westpreussen@t-online.de

Du bist Gottes schönste K reatur

Wenn Gott einen Schreibtisch hätte,
hätte er sicherlich ein Bild von Dir dort stehen.

Wenn Gott ein Portemonnaie hätte,
wäre Dein Bild darin.

Er schickt Dir Blumen im F rühling,

Er schickt Dir

jeden Morgen einen Sonnenaufgang.

Wenn Du mit ihm reden willst,

hört er immer zu.

Er könnte überall im Universum wohnen,
wohnt aber in Deinem Herzen.

Gib doch zu, er ist verrückt nach Dir !

Gott hat nicht versprochen,

dass Du Tage ohne Schmerz, Glück
ohne Trauer, Sonne ohne Regen haben wirst.

Doch Er hat Dir versprochen

Die tägliche K raft, um alles zu meistern,

Trost für Deine Tränen,

und Licht auf Deinem Lebensweg-

(Autor unbekannt)

„Land auf dem Wasser“

- eine Reisebeschreibung von Bärbel Wlodarek -

Trotz der Nähe zu meinem Geburts- und früheren Wohnort im Kreis Neustadt, habe ich nie Gelegenheit gehabt, die „Frische Nehrung“ kennen zu lernen. Das holte ich erst „im Alter“ nach, als ich einen weiten Weg zu machen hatte, um dort hinzukommen.

Um auf die Nehrung zu gelangen, fährt man über Danzig hinaus, durchquert das Weichsel-Werder und fährt über Michelswalde (heute Mikoszewo), Junkersacker (Jonuszyno), Steegen (Stegna), Bodenwinkel (Katy Rybackie), wo die Nehrung beginnt.

Das eigentlich Interessante ist das Weichselwerder, ein Gebiet, welches – wie das norddeutsche Marschenland - unter dem Meeresspiegel liegt. Es hat einen besonders guten Weizen- und Rübenboden. Vor allem aber besitzt es ein Landschaftsbild von eigentümlichem Reiz. Der Geographologe, Wyncenty Pol, beschrieb es 1870 so:

„Wenn Venedig eine Stadt auf dem Wasser ist, so mag man von dem Weichselwerder behaupten, dass es ein Land auf dem Wasser ist.“

Im Weichseldelta hat die Bevölkerung ihre eigenen Überlebensstrategien entwickelt. Die ältesten Ansiedlungen sollen im Delta etwa vor 6000 Jahren bestanden haben. Natürlich entwickelte und veränderte es sich in diesem langen Zeitraum mehrfach. Die Siedler entwickelten ein Entwässerungssystem, das zum Teil noch heute im Prinzip das gleiche ist.

Es war immer ein schweres und arbeitsreiches Leben für die Menschen in diesem Gebiet. Man sollte das Verdienst der Mennoniten um dieses Land nicht unerwähnt lassen.

Sie waren/sind eine protestantische Glaubensgemeinschaft, die nach ihrem Gründer und geistigem Führer Menno Simonis (1498-1559) benannt wurde. Diese Gemeinschaft entstand in Holland. Im Zuge der Glaubensverfolgungen kamen sie in die Weichselniederung.

Von Holland her waren sie geübt im Kampf mit dem Meer um Land, und so kamen sie ins Weichseldelta mit vielen Erfahrungen auf dem Gebiet der Entwässerung des dem Meer abgetrotzten Bodens.

Natürlich findet man in diesem Werder auch eine eigene, spezifische Bauweise, vornehmlich Bauten aus Holz. Bei der Durchreise erblickten wir einige schöne Exemplare dieser Fachwerkbauart. Sie sind zum Teil noch erhalten, aber die meisten sind inzwischen verloren gegangen.



Haus im Weichsel-Werder



Typisch holländische Hofanlage

Seit der Abfahrt von Danzig fehlen mir Gleise für eine Schmalspurbahn auf, die meist neben unserer Fahrstraße verliefen. Sie sehen so winzig und schmal aus, als wären es Gleise für eine Spielzeuggbahn. Indessen handelt es sich tatsächlich um die echten Gleise für die einst dort verkehrende Schmalspurbahn, die noch einige Zeit nach dem Kriege hier kursiert haben soll.

Die Bahn verband Danzig mit den Ortschaften auf der Nehrung. Leider wurde dieses Relikt nicht erhalten und nur die altertümlichen, heute mit Gras überwachsenen Gleise zeugen von der kleinen „Bimmelbahn“, die in den noch autofreien Zeiten die Sommerfrischler aus Danzig und Umgebung zu den Badeorten auf der Nehrung brachten. Ihr Anblick vermittelt dem nostalgisch gestimmten Besucher etwas von der Romantik aus jenen versunkenen Tagen. Desgleichen die auch heute noch in Betrieb befindliche Hebebrücke über dem Weichselarm des Delta, die ja schiffbar waren.

Das Hinweisschild „Muzeum Stutthof“, an dem wir vorbei kommen, bringt Tränen in meine Augen, denn das Konzentrationslager Stutthof war die erste Station auf dem Kreuzweg unseres Vaters, der zusammen mit unserem Pfarrer Sieg aus Großstarsin am 9. April 1940 als entrechteter Mensch dort landete, auf dem Wege über Dachau nach Mauthausen.

Und mit ihnen gingen diesen Weg viele Tausende Betroffener, ein jeder von ihnen einsam und verlassen – und vor der Zeit zerbrochen.

Die Nehrung verschmälert sich jetzt immer stärker, je näher wir auf Kahlberg (Krinica Morska) zufahren. Unser erster Halt gilt einer Stippvisite ans „Frische Haff“ (Zalew Wislany), das durch die Nehrung vom offenen Meer getrennt ist. Das Frische Haff ist ein so genannter „Strandsee“ in der „Danziger Bucht“, von 860 km Länge und 3,5m Tiefe, der durch einen dicht bewaldeten Dünenwall von der Ostsee getrennt ist. Mit diesem „Frischen Haff“, das heute ruhig und blank in der milden Septembersonne liegt, verbindet sich für mich eine ebenfalls schreckliche Erinnerung, bzw. die Vorstellung aus jenen Tagen des letzten Kriegswinters Januar/Februar 1945, als Flüchtlingstrecks als letzte Rettung vor der herannahenden Roten Armee die Überquerung des zugefrorenen Haffs wagten. Das Eis hielt nicht und viele brachen ein und versanken „mit Mann und Maus und Wagen“.

Ein hübsches Exemplar von einer ausgedienten Kogge liegt vor der Promenade auf der Seite des Frischen Haffs und dient als „Bar“ den erlebnisdurstigen Besuchern. Wir gingen nicht hinein, aber für ein Foto reichte es. Dann durchqueren wir den Ort und gehen hinüber zur offenen Meeresseite, die, wie alle Ostseestrände, einen blütenweißen Sandstrand vorweist, so einladend zum Baden und Sonnen. Es reicht jedoch nur zu einer Strandwanderung mit den Füßen „im Baltischen Meer“...



Die Kogge zur „Bar“ umfunktioniert

Der Mischwald, vornehmlich mit Kiefern, durchzogen von der salzigen Meeresluft, duftet wunderbar. Er ist stellenweise tief versandet. Spärlich stehen Ferienanlagen und Pensionen darin. Kahlberg war einst ein vornehmes Seebad, und ich halte Ausschau nach den „schönen Villen“, in denen, wie man aus der Literatur weiß, reiche Bürger, Fabrikanten, Schriftsteller, Poeten ihre Sommerfrische verbrachten. Einige habe ich auf die Fotoplatte gebannt.

Bei untergehender Sonne fahren wir zurück nach Danzig, ich mit geschärftem Blick für die Besonderheiten dieser Landschaft in der Weichselniederung und ihre Bebauung, Häuser mit alten, schönen Holzveranden auf Säulen; oder auf die typisch holländischen Hofanlagen.

Auf dieser Reise wurde ich begleitet von einem Freund aus Kindheitstagen, Peter Sieg, dem Neffen und Ziehsohn von unserem Pfarrer Johannes Sieg in Starsin.

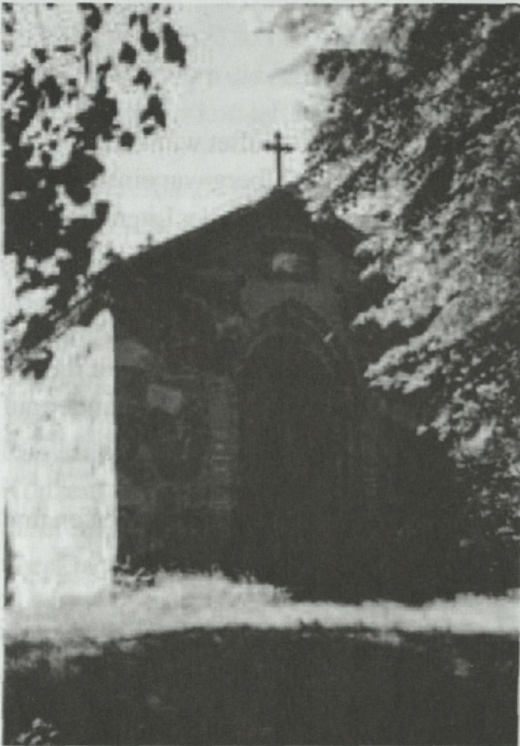
Ich schrieb dieses Reiseportrait auch „in memoriam“ an Peter Sieg, der am 28. März 2007 plötzlich verstorben ist. Er war ein treuer Leser unseres Heimatblattes, und war sehr interessiert an den geschichtlichen Aufsätzen über Danzig in „Der Westpreuße“. Bei vielen Gelegenheiten verdanke ich ihm, dem empfänglich Reisenden, eine gründliche Führung durch Danzigs Geschichte und Gegenwart, und eben auch die Anregung und Organisation der hier beschriebenen Reise in das „Land auf dem Wasser“.

**Nicht das Freuen, nicht das Leiden
stellt den Wert des Lebens dar;
immer wird nur das entscheiden,
was der Mensch dem Menschen war.**

Der Hannemannsche Gutsbesitz in Brünhausen / Miruschin (früher Kreis Putzig).....

.....wird in diesem Jahr 2007 besonders wahrgenommen durch die rasch fortschreitende Restaurierung der Familiengruft, die, wie die meisten Mausoleen des Adels und des Land besitzenden Bürgertums 1945 der Plünderung bzw. einer mutwilligen Zerstörung anheim gefallen waren.

Die Begräbniskapelle der Familie Hannemann in Miruschin wurde 2005 von den Enkeln des Gutsbesitzers, Johannes Hannemann, in Angriff genommen, nachdem bereits bei einem früheren Besuch 1984 die Abdeckung der Gruft durch eine Betonplatte gesichert worden war. Desgleichen war zuvor die massive Eichenholz-Flügeltür, die nicht zerstört werden konnte, von dem ehemaligen Guts-Schmied, Willy Kirstein, verschlossen und gesichert worden. Im Jahr 2005 haben vier Schröder-Geschwister den Innenraum renovieren lassen, sowie defekte Fugen außen und lose Ziegel auf dem Dach ausbessern lassen. Es wurden ebenfalls neue Fenster angebracht, und die Gedenktafeln sowie das alte Kruzifix restauriert.



Begräbnis-Kapelle der Familie Hannemann, Brünhausen / Miruschin.

Da die Kapelle inzwischen von den polnischen Kulturbehörden unter Denkmalschutz gestellt ist, musste für die Renovierungsarbeiten eine Genehmigung eingeholt werden, die am 17. August 2005 als „Decyzja Nr. 8/2005“ vom Starostwo Powiatowe in Puck ausgestellt wurde.

Altar mit restauriertem Kruzifix



Die Kapelle ist aus Feldsteinen erbaut und liegt außerhalb des Dorfes, nicht weit vom Gutshaus entfernt, auf einem bewaldeten Hügel, von dem aus man einen weiten Blick über das umliegende Land hat. Sie wurde seinerzeit von Johann Franz Mathias Hannemann im Jahr 1840 erbaut (er hatte das Gut Miruschin 1817 erworben).

Mit ihm und seiner Ehefrau Albertine wurden die Hannemanns bis zu den Großeltern der in der Gegenwart vier aktiv gewordenen Schröder-Geschwister, Johannes und Wilhelmine Hannemann, hier beigesetzt, wovon elf an den Wänden angebrachte Gedenktafeln Zeugnis ablegten. Heute sind neun dieser Tafeln noch vorhanden, zwei wurden von Einbrechern entwendet.



Kaufte 1817 das Gut Miruschin, erbaute 1840 die Kapelle

Zu dem Namen „Schröder“ in der gegenwärtig engagierten Enkelgeneration in Bezug auf die Restaurierung der Kapelle sei noch erwähnt, dass Anna, die Mutter der Geschwister Schröder, eine geborene Hannemann ist. Ihr Ehemann und Vater der Schröder-Geschwister war in den Jahren 1922 bis 1931 Pfarrer an der evangelischen Kirche in Putzig und anschließend Superintendent in Schwetz an der Weichsel.

In diesem Bericht handelt es sich um eine behördlich genehmigte Privat-Initiative durch die Nachkommen der ehemaligen Gutsbesitzer Hannemann, die sich um dieses hinterlassene Kulturerbe kümmern.

In einem weiteren Beitrag in dem vorliegenden Heimatblatt handelt es sich um eine Gruppen-Initiative. Einmal initiiert von dem „Komitée für das Gedenken an evangelische Friedhöfe“ Zum anderen durch die Oberschüler des Johannes-Paul II-Gymnasiums in Bolszewo.

Sowohl in dem einen als auch in dem anderen Fall geschieht etwas sehr Wichtiges: Es wird der Verkümmernung des Traditionsbewusstseins in der heutigen Gesellschaft entgegen gewirkt. Es ist nun mal eine historische Tatsache, dass die seinerzeitigen Lebensgemeinschaften in unserer „Alten Heimat“ sich aus vielerlei Nationen und Religions-Bekenntnissen zusammensetzten, und keine Geschichtsschreibung der Gegenwart kann eine Abtrennung von den kulturellen Wurzeln dulden bzw. hinnehmen.

Die Angaben und Fotos zu diesem Bericht hat Herr Dr. Ulrich Schröder, Oldendorf, zur Verfügung gestellt. Vielen Dank!

Auf den Spuren der Lutheraner in Neustadt (Wejherowo)

Im Jahr 2007 feierte die Pfarrgemeinde zum Heiliger Leon Wielki das Jubiläum ihres 50-jährigen Bestehens und die Kirche Zum Heiligen Stanislaw Kostka, ehemalige evangelische „Wilhelmkirche“, ihr 100-jähriges Gründungsfest. Zu diesen beiden Anlässen ist ein Buch erschienen unter dem Titel „Historia Parafii pw. Sw. Leona Wielkiego w Wejherowie“ (Geschichte der Pfarrei zum Heiligen Leon Wielki in Wejherowo“)

Dabei verfolgt der Autor des Buches, Pfarrer Leszek Jazdzewski, die Spur der evangelischen Gemeinde, ihre Entwicklung von Anbeginn, im Zusammenhang mit der Bevölkerungs-Struktur in Pommerellen, und zwar in einer Analyse der regionalen Verhältnisse.

Die historische Arbeit ist aufgeteilt in 12 Kapitel in thematischer Reihenfolge. Die beiden ersten Kapitel behandeln die Entstehung und Entwicklung der evangelischen Gemeinde, den Bau der ersten evangelischen Kirche und später der Wilhelm-Kirche, heute Stanislaw-Kostka-Kirche.

Zunächst einige Angaben zum Autor, Dr. Leszek Jazdzewski, dessen historische Passion in den Forschungen zu dieser Arbeit sofort erkennbar wird. Pfarrer Jazdzewski ist gebürtiger Kaschube, Doktor der Geschichte und Magister der Theologie.



Die erste ev. Kirche in der Lauenburger Straße

Die erste ev. Kirche in der Lauenburger Srasse

Also lesen wir im ersten Kapitel über die „Entstehung und Entwicklung der evangelischen Gemeinde in Neustadt“:

Die Stadt war von Anbeginn ein Ort unterschiedlicher Kulturen und religiösen Bekenntnisse.

Die seinerzeit neue Lehre von Martin Luther, der 1517 mit der katholischen Kirche gebrochen hatte, verbreitete sich bis in die Nordprovinzen Deutschlands, und sie kam ebenfalls bald nach Pommerellen und in die Kaschubei.

In der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts war z.B. der Putziger Kreis bereits erheblich protestantisch durchsetzt. Diese neuen Strömungen erreichten und beherrschten besonders den in Pommerellen ansässigen Adel und natürlich auch die Einwohner Danzigs. Unter dem Adel waren es z.B. die Grafen von Krockow, die unter den ersten Protestanten waren, und die aus der katholischen Kirche in Krockow eine evangelische machten.

Wohingegen der Putziger Starost, Ernst Weyher, zum katholischen Glauben konvertierte. Im Allgemeinen lässt sich feststellen, dass die evangelische Gemeinde seinerzeit große Freiheiten in diesem Gebiet genoss, was sich angeblich nicht von den Katholiken in evangelischen Ländern sagen lässt.

Wir erinnern uns, dass mit der ersten Teilung Polens die Gebiete an der Unteren Weichsel, und damit auch die Kaschubei, an Preußen kamen. Wejherowo wurde umbenannt in Neustadt.

Von nun an wuchsen die protestantischen Anteile in der Bevölkerung Neustadts und Umgebung. Gab es hier zuvor kaum protestantische Familien, so wuchs in den Folgejahren ihre Anzahl sehr schnell: Im Jahr 1778 lebten z.B. in Neustadt 29 protestantische Familien mit 60 Kindern. Und noch im selben Jahr wurde eine evangelische Schule eingerichtet, deren Rektor ein gewisser Tornier war.

Es gibt eine Tabelle, welche die katholischen zu den evangelischen Christen ins Verhältnis setzt: 1831 gab es 635 Evangelische und 965 Katholiken; 1846 waren es 957 Evangelische und 1194 Katholiken; 1885 waren es schon 2200 Evangelische und 2804 Katholiken. Zu den Evangelischen gehörte die so genannte preußische Elite, z.B. die Beamten der Kreisverwaltung, der Gemeinden, der Schulen, desgleichen die Kaufleute, Gutsbesitzer und Forstbeamte.

Ein anderes Kapitel in dem Buch befasst sich mit der Organisation der evangelischen Kirche. Das Oberhaupt der evangelischen Kirche war der Preußenkönig selbst. Er bestimmte die Verwaltungsstrukturen und sogar die geistlichen und seelsorgerlichen Belange der evangelischen Kirche. Gemäß einem Dekret des Ministers für kirchliche Angelegenheiten unter Friedrich Wilhelms III um 1811 war die Kleidung des protestantischen Pastors vorgeschrieben: er trug ein langes, schwarzes Gewand (Toga), am Hals ein weißes „Bäffchen“ sowie ein Barett auf dem Kopf.

Die Neustädter evangelischen Christen gehörten zur Gemeinde Bolschau und waren dem Konsistorium in Danzig unterstellt, und alle zusammen waren der General-Superintendentur für Westpreußen untergeordnet, das vom König berufen wurde. Im Jahr 1850 wurde der Generalrat der Evangelischen Kirche eingerichtet, dem alle inneren Angelegenheiten der evangelischen Kirche unterstanden.

Ein weiteres Thema des Buches sind die Pastoren der evangelischen Gemeinde sowie der Kirchen-Neubau. Zum Beispiel entstand die evangelische Gemeinde in Bolschau unter der Leitung von Pastor Christian Wegner, und zwar mit königlichem Dekret vom Jahr 1824.

In den Jahren 1823-1945 dienten der evangelischen Gemeinde die Pastoren: Friedrich Lebermann 1823-1887; Carl Luckow 1887-1898; Bennewitz 1898 (8 Monate); Paulick 1898-1900; Schlewe 1900-1901; Carl Syring 1901-1910; Georg Becker 1910-1926; Johannes Syring 1926-1945.

Die erste evangelische Kirche wurde mit einer finanziellen Unterstützung von 3000 Talem von Friedrich Wilhelm III gesponsert; sie stand neben dem heutigen Postgebäude. Im Jahr 1825 wurde der Turm drauf gesetzt, und im Jahr 1829 kamen die Glocken hinzu..

Informativ liest sich Folgendes in der Chronik der Kirche der Heiligen Dreifaltigkeit:

„In Wejherowo lebten damals die folgenden Persönlichkeiten: Otto Graf Kayserlingk, Besitzer der Neustädter Güter; Pillath, der Bürgermeister der Stadt; der Direktor und Religionslehrer des Gymnasiums, Prof. Dr. Seemann; Pastor Warmke, evangelischer Pfarrer; Lebermann, Kloostervorsteher u.a.....“

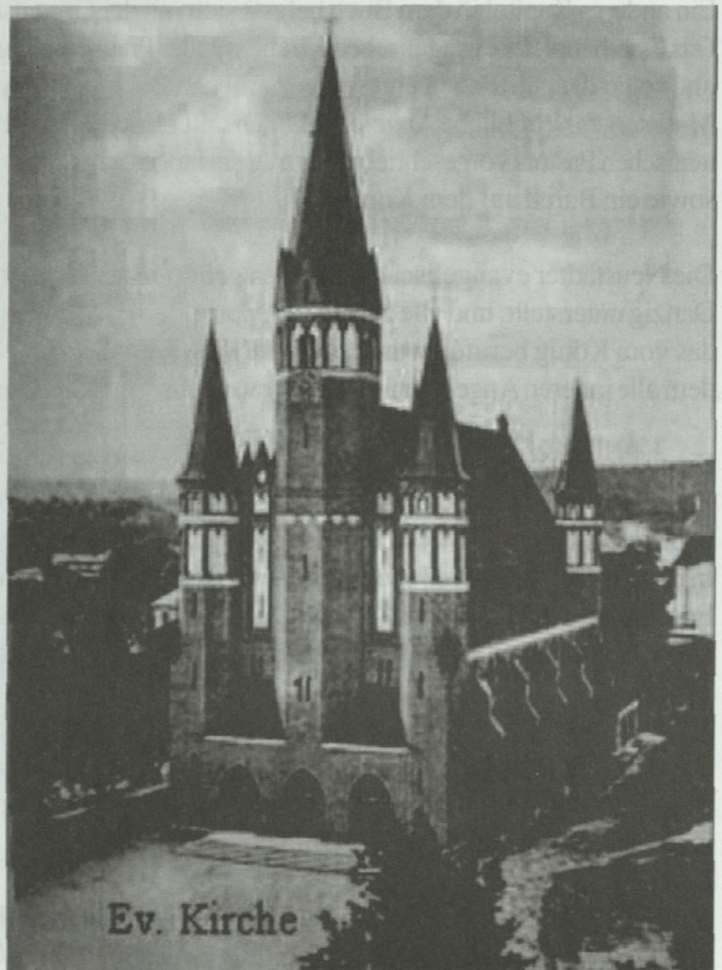
Eindeutig waren die Gläubigen der neu entstandenen Pfarrei mehrheitlich deutscher Abkunft. Es gab aber auch eine kaschubische Gruppe.

Die stetig wachsende Mitgliederzahl der Evangelischen Gemeinde bedingte, dass das vorhandene Gotteshaus nicht mehr genügend Platz bot, und die Gottesdienstbesucher sich auf dem Hauptgang drängen mussten. Die nachfolgenden Statistikzahlen geben Auskunft über das Anwachsen der evangelischen Gemeinde: 1850 waren 65 Taufen registriert, 15 Trauungen und 58 Bestattungen.

Also bemühte man sich 1879 um einen geeigneten Bauplatz für ein neues Gotteshaus, und zwar an der Kreuzung Schützenstraße/Lauenburger Straße (gegenwärtig ul. 3 maja und Sobieskiego). Damals nannte man den Platz zu Ehren des Kaisers „Wilhelmsplatz“.

Doch zunächst restaurierte man noch die alte Kirche, und es folgen detaillierte Angaben sowohl dazu als auch zum Bau des neuen Gotteshauses, und zwar unter dem seinerzeitigen, sehr beliebten und verdienten Pastor Luckow. Nach dessen Tode wechselten sich in den Jahren 1898 bis 1901 mehrere namentlich genannte Pastoren ab, bis zum 17. April 1901, als Carl Syring als Pastor und Superintendent eingeführt wurde. Er war am 25.5.1849 in Hammerstein geboren, und bevor er Superintendent in Neustadt wurde, war er Pastor in Flatow. Aus seiner Ehe mit Anna Hachtmann gingen zwei Söhne hervor, Paul und Johannes Syring. Letzterer folgte seinem Vater im Beruf nach und wurde Pastor.

Am 8. Juli 1902 übergab Carl Syring dem Kirchengemeinderat eine Unterschriftensammlung von hundert Gemeindegliedern, die sich für einen neuen Kirchenbau aussprachen.



Die neue evangelische Kirche

Der Bauplatz am Wilhelmsplatz wurde für 6000 Mark angekauft. Den Kaufvertrag unterzeichneten beim Notar G.A. Nowoczyn, der Bürgermeister Max Trauthan und Superintendent und Gemeindepastor Carl Syring. Im Jahr 1903 bildete sich eine Vereinigung mit dem Ziel, Gelder für den Kirchenbau zu sammeln (die Sammlungen hatten indes schon früher begonnen).

In der Zeit zwischen 1901 bis 1907 waren 16.840 Mark zusammen gekommen. Zu den Unterstützern zählten auch die evangelischen Institutionen, wie z.B. Die Gustav-Adolf-Gesellschaft, eine dörfliche Kirchenhilfe sowie der General-Kirchenrat. Desgleichen kamen Lottereeinkünfte hinzu.

Als der 31. Oktober 1907 (evangelischer Feiertag) herangekommen war, bewegte sich ein beachtlicher Zug um 12 30 Uhr von der alten Kirche zum Willhelmsplatz, angeführt von dem General-Superintendenten D. Döblin und Pastor Carl Syring.

Döblin hielt eine Ansprache und weihte den Grundstein ein. Diese Handlung ist in einer Fotografie festgehalten.

Im dritten Kapitel des hier besprochenen Buches wird die neugotische „Wilhelm-Kirche“ im Detail beschrieben. Das liest sich sehr interessant, kann aber leider in diesen Aufsatz nicht mehr aufgenommen werden. Der Kirchenbau hat anderthalb Jahre gedauert und wurde am 15. September 1909 von dem Superintendenten Dr. D. Döblin eingeweiht.

Nach dem Tode von Carl Syring wurde eine Gedenktafel in der Kirche angebracht mit folgendem Text: *„Zum Gedächtnis an Carl Syring, Superintendent in Neustadt von 1901 bis 1910, geboren am 25. Mai 1849, gestorben am 23. Oktober 1910. Ihm verdankt die Kirchengemeinde dieses Gotteshaus. Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat. 1.Joh.5,4.“*

Bis hierher geht die „alte“ Geschichte der einstigen „Wilhelm-Kirche“ in Neustadt.

Anschließend behandelt der Autor die Geschichte der evangelischen Kirche nach dem 1. Weltkrieg, also zur Polenzeit. Indessen verzichten wir auf diesen Teil und erwähnen nur noch das Ende der evangelischen Gemeinde im schicksalsträchtigen Jahr 1945.

Die rote Armee hatte am 12. März 1945 Neustadt eingenommen. Im Turm der Wilhelmkirche hatte die deutsche Wehrmacht einen Beobachtungsposten eingerichtet, was unglücklicherweise den Artilleriebeschuss darauf lenkte und Zerstörungen anrichtete. Der Anblick der Wilhelmkirche war nunmehr ein trauriger, weil sie nicht nur ihres Pfarrers beraubt war, sondern auch leer und ungenutzt blieb, bis die polnische Stadtverwaltung einen Antrag stellte, sie den katholischen Belangen zuzuordnen. Sie wurde umbenannt in Hlg. Stanislaw-Kostka-Kirche und zu einer Schul-Jugendkirche bestimmt.

Der Autor erwähnt noch das Schicksal des letzten Pastors der Wilhelmkirche, Johannes Syring, der in den Jahren 1945-47 als Gefangener in einem russischen Lager in der Nähe von Minsk verbracht hat, wo er seelsorgerlichen Dienst tat. Nach seiner Heimkehr hat er als Krankenhaus-Seelsorger im Augusta-Viktoria-Krankenhaus in Berlin-Friedenau gearbeitet. Er verstarb am 3. September 1971 in Berlin, wo er auch begraben ist.

Der umfangreichere Teil des hier besprochenen Buches ist der Entwicklung der früheren Willhelmkirche in ihrer gegenwärtigen Bestimmung als Stanislaw-Kostka-Kirche nach 1945 und bis zur Gegenwart gewidmet, mit allen bedeutenden Ereignissen und Pfarrer-Persönlichkeiten sowie Gemeindemitarbeitern bis in die Gegenwart.

Eine evangelische Gemeinde gibt es in Wejherowo nicht mehr.

Indessen ist den einstigen evangelischen Begräbnisstätten ein ganzes Kapitel gewidmet. Der Autor geht zurück bis 1823. Der evangelische Friedhof in Wejherowo wird als eine sehr schöne Anlage an der früheren Lauenburger Straße, heute ulica Sobieskiego beschrieben. Im Jahr 1951 wurde der Friedhof geschlossen und zu einem Stadtpark umfunktioniert. Bestrebungen, diese einstige evangelische Begräbnisstätte als solche zu kennzeichnen, zu ehren und der dort bestatteten Toten von einst zu gedenken, mussten über fünfzig Jahre warten, bis sie realisiert werden konnten.

Und zwar bildete sich im Jahr 2004 eine „Vereinigung zur Pflege des Gedächtnisses an Friedhöfe und Begräbnisstätten“. Ihr Initiator waren u.a. Zbigniew Firkus, Urszula Holka, Edmund Kaminski, Edmund Mehring sowie Regina Osowicka. Es sind insgesamt 20 Personen, die sich engagieren. Nach einer langen Vorbereitungs- und Verhandlungsphase gelang es schließlich, am 25. Juni 2005 den Gedenkstein auf dem ehemaligen evangelischen Friedhof mit einem großen Festakt zu enthüllen. (Darüber ist seinerzeit im „Heimatblatt Neustadt“ berichtet worden).



Schlussbemerkung:

Es bleibt zu hoffen – und wir sind zuversichtlich – dass gemeinsame Geschichte wieder eine Rolle spielt im polnisch-deutschen Verhältnis. Das hier besprochene Buch von Ks. Leszek Jazdzewski ist ein Zeugnis der Bemühungen in diese Richtung, dass nämlich unser gemeinsames Kulturerbe wieder den verdienten Rang einnimmt, ohne es schamhaft zu verbergen, weil es politisch und gesellschaftlich „nicht opportun“ ist.

Felicitas Barbara Heibutzki

BIRGIT STELLT FRAGEN

oder

HEIMATGESCHICHTE - ein „Erbstück“ ??:

„Tante Bärbel, meine frühen Kindheitsjahre waren geprägt vom Erzählstoff Red-dischau. Das war eine Arche Noah, die auf den Gewässern der Erinnerung schwebte. Ihre Gerüche und Geräusche drangen auch in mein Bewusstsein, und sie boten mir ihre Zuneigung an. Erst nach 40 Jahren fällt es mir leicht, sie zu erwidern. Damals wandte ich in Abwehr den Kopf zur Seite, wenn ein Film über Flucht und Vertreibung im Fernsehen gezeigt wurde, und wenn Omi beschwörend darauf hinwies: Schau hin, Kind, das haben wir erlebt und erlitten. Ich hatte keine Beziehung zu jenem Erleben und Erleiden. Heute möchte ich wissen: Warum, Tantchen, reist du immer wieder nach Reddishau? Was macht es so anziehend für dich über einen so langen Zeitraum hinweg? Von den Gewährsleuten der Heimat- und Familiengeschichte bist du die einzige Zeugin, die Namen und Daten überliefert und uns Historie anbietet, indem du diese an persönlichen Beispielen nachvollziehbar machst.“

„Weißt du, Birgit, als ich 28 Jahre nach der Flucht Reddishau besuchte, meinen Geburtsort und den deiner Mutter sowie von Onkel Hubert, fand ich es im Schatten uralter Baumkronen vor, das Haus eingewachsen von Strauchwerk. Es verfiel und war schließlich verschwunden. Indes es blieb das Gefühl, jenes jederzeit zu verwirklichende Bewusstsein einer immer noch lebendigen Wesenheit, nämlich Reddishau anzugehören. Gleichgültig, ob man es an deut-schen, polnischen oder kaschubischen Bindungen bzw. Namen festmachte. DAS ist es, mein Kind, um deine Frage zu beantworten, was jenen Ort für mich so unersetzlich und unvergesslich macht. Wenn ich hinfahre, um in der sich seit Jahrhunderten gegenseitig durchdringenden deutsch-polnisch-kaschubischen Geschichte zu forschen, und ich dann über das Gefundene berichte, versuche ich, diese im Grunde rätselhafte Bindung aufzuklären.“

„Tantchen, als ich ein kleines Mädchen war, hörte ich dich manchmal sagen „ich bin im Korridor geboren“, und ich stellte mir mit Schaudern vor, dass dein Bettchen in einem langen, dunklen, zugigen Flur gestanden hat. Eine rechte Erklärung dafür habe ich bis heute nicht, da du mich ja im Einschulungsalter nach Oslo zu den Eltern gebracht hast, und in Norwegen erzählte niemand mehr solche Geschichten..“

„In aller Kürze darauf geantwortet war das so: Die Bewohner der Küstengebiete Pommerns waren die seit Jahrhunderten dort ansässigen Kaschuben, vermischt mit den Nachkommen der deutschen Siedler aus der Deutsch-Ordens-Zeit sowie mit Polen aus der Zeit, da das Land zur polnischen Krone gehörte. In der Nachkriegsordnung Ende des 1. Weltkrieges fiel Westpreußen an Polen, dem damit ein Zugang zur Ostsee gegeben wurde. Es war der sogenannte „Polnische Korridor“, durch den die Bahnverbindung zwischen dem Deutschen Reich und dem beim Reich verbliebenen Ostpreußen verlief.

Meine Geburtsheimat war dieser „Korridor“, und in all den vergangenen Jahrzehnten ist Reddischau unverrückbar geblieben. Es gehört wieder mal zu Polen, und ich - obwohl neu eingewurzelt im Westen der Bundesrepublik Deutschland - kann es nicht entbehren. Es ist für mich die Oase im rasanten Zeit-geschehen, da das Vereinte Europa Leben und Gestalt gewinnt und mittlerweile auch Reddischau mit einbezieht. Die Landesgrenzen stellen keine Barrieren mehr dar auf dem Weg der Enkelgeneration, die wie du, liebes Kind, sich angelegentlich nach ihren Wurzeln erkundigen - und sie auch vor Ort suchen.

Aber diese Enkel und Großkel kennen die brennende Trauer um die verlorene Heimat nicht, aus der das Bemühen zu verstehen ist, sie in ihrem Wert zu überliefern - in Wort und Schrift und Bild.

IST HEIMAT ABER AUCH ZUKUNFT ?

An die Stelle der sentimental Nostalgie „der Alten“ tritt das reale Kennenlernen, das Vertrauen „der Jungen“. Ein durch den Geist bedingter, auf freiem Wettbewerb beruhender Sozialismus, d.h. eine **Lebensordnung soll tragen, bei der alle zur Mahlzeit geladen sind Solche Bestrebungen im Vereinten Europa sind in die Zukunft gerichtet und insoweit ein realistischer und bereits mit vollen Segeln befahrener Weg - um**

des Menschen willen, damit er nie mehr Vertreibung erleiden muss. Die selbst erlebte Tragik des Heimatverlustes soll im historischen Gedächtnis der Erlebnisgeneration nicht verloren gehen, aber sie wird bei Dir / Euch den bitteren Stachel verlieren, aus dem heraus bei uns die Säfte der Verletzungen fließen. Über die Schranken der Verschiedenheit hinweg schauen, durch das Trennende hin-durchgehen dürfen, die Traditionen bewahren, das ist Dein / Eurer „Erbstück“ und das ist

DIE ZUKUNFT DER HEIMAT

Beitrag zum Wettbewerb des WDR 5

„Heimat ist Zukunft“ von Felicitas Barbara Heibutzki

Albrecht Graf von Krockow - Ansichten eines Abschieds -

Der hoch geschätzte, engagierte und verehrte Freund und Förderer des Heimatkreisvereins Neustadt, ist am 28. März 2007 verstorben.

Er erreichte ein Alter von fast 94 Jahren.

Zahlreich waren die Nachrufe in der deutschen und polnischen Presse, darin sein fruchtbares, praxisnahes Wirken auf dem Gebiet der deutsch-polnischen Aussöhnung sowie seine langjährige politische Präsenz im Trier-Saarburg-Kreis beschrieben und gewürdigt wurde.

**Albrecht Graf von Krockow
geb. 02. September 1913;
gestorb. 28. März 2007**



Die Leser unseres Heimatblattes kennen inzwischen - entweder durch Veröffentlichungen oder durch persönliche Besuche - die Geschichte des Wiederaufbaus des Krockower Schlosses, bewirkt seinerzeit allein durch die Initiative des Grafen und seiner ihn unterstützenden Familie. In die Praxis umgesetzt wurde das Projekt durch die Gründung einer Stiftung. Mittlerweile ist Krokowa ein viel besuchter Ort der europäischen Begegnungen und touristischen Anziehungskraft.

Wir, der Heimatkreisverein Neustadt, möchten in diesem, unseren Organ, das auch von Graf Albrecht geschätzt und gern gelesen wurde, unsere tiefste Anteilnahme gegenüber seiner Familie aussprechen, mit der Versicherung, dass wir das Andenken des Verstorbenen immer im Herzen bewegen und bewahren werden! Wir möchten Graf Albrecht an dieser Stelle Dank sagen für seine jahrelange ideelle und finanzielle Unterstützung, für sein großes, warmes Herz für unsere gemeinsame, kaschubische Heimat, nämlich die Kreise Putzig und Neustadt.

Die Beisetzung von Graf Albrecht fand am 4. April 2007 in seiner neuen Heimat Föhren statt. Leider gelang es mir nicht, persönlich daran teilzunehmen. Indessen ließ ich mir genauen Bericht erstatten von Edmund Kaminski aus Neustadt. Der Bericht von Herrn Kaminski von den Beisetzungsfeierlichkeiten ist in der Zeitschrift „Pomerania“ in Kaschubisch geschrieben und erschienen, und ich muss mich wohl anstrengen, ihn gut zu übersetzen.



**Die Söhne des Grafen, Ullrich und Matthias, geloben,
das Werk des Vaters fort zu führen.**



**Die polnische Feuerwehr aus
Slawoschin
bläst den Trauermarsch**

**Hinter dem Sarg gehen Drei
Pfarrer:
Stanislaw Pankiewicz,
Krokowa;
Michael Wermeyer, ev. Pastor
Andreas Noster, Föhren.**



Der Bericht titelt:

**„Ein Dankeschön der Trauergemeinde an Graf Albrecht von Krockow –
- 02.09.1913 – 28.03.2007 -**

Mit 49 Personen sind wir nach Föhren, Gemeinde Schweich bei Trier gefahren bzw. geflogen. Wir, das ist eine Delegation der Gemeinde Krokowa, sowie der Angestellten der Stiftung Europäische Begegnungen - Kaschubisches Kulturzentrum – Mit dabei war die Kapelle der Feuerwehr Slawoszyno u.a., um einem guten, alten Freund der Kaschuben, dem

**„Grafen Albrecht Otto Ernst von der Wickerau aus dem Geschlecht derer von Krockow
das letzte Geleit zu geben.“**

Der Trauergottesdienst fand um 11 Uhr in der Pfarrkirche Sankt Bartholomäus zu Föhren statt. In die Trauerandacht teilten sich die Pfarrer Michael Wermeyer, Andreas Noster, und Stanislaw Pankiewicz aus Krokowa, unter Mitwirkung des Männerchores und gemischten Kirchenchores Föhren.

**Der Putziger Starost, Herr
Jablonski, wirft die mitge-
brachte Heimateerde in die
Gruft.**



Die Trauerreden hielten Bürgermeister Jürgen Reinehr, der Stellvertretende Landrat Trier-Saarburg, Dieter Schmidt sowie Artur Jablonski, Starost im Landkreis Puck/Putzig. Dieser sagte: „In die große und schicksalhafte Geschichte Europas gehört das Schicksal eines jeden von uns. In ganz besonderem Maße aber sind Leben und Wirken von Albrecht Graf von Krockow darin verankert und dessen siebenhundertjährige Familiengeschichte in der Kaschubei, von der z.B. hier und heute unsere Anwesenheit ein Zeugnis ablegt.

Wir haben vom Ableben des Grafen mit großer Trauer und tiefem Schmerz vernommen. Nur wenige Tage zuvor war eine Delegation der Ratsmitglieder von Puck/Putzig vom Grafen in Föhren gastlich aufgenommen worden. Wir scherzten miteinander, erinnerten uns, und wir machten Zukunftspläne. Graf Albrecht plante, im Mai nach Krokowa zu reisen, wo er vor einigen Jahren in Zusammenarbeit mit dem Gemeinderat die Stiftung Europäische Begegnungen – Kaschubisches Kulturzentrum – begründet hatte. Er freute sich, die geliebten Schwäne im Schlossgraben schwimmen zu sehen, und er sehnte sich danach, in der Familien-Krypta in der Krockower Kirche ein Gebet zu sprechen.

Es war ihm nicht mehr vergönnt.

„Im Übrigen darf ich hier,“ sagte Herr Jablonski, „sowohl im eigenen Namen als auch im Namen des in Krokowa amtierenden Wójts, Zbigniew Rogal, versichern, dass, falls es die Familie wünscht, die Kaschuben stets bereit sind, den Sohn dieser Erde in der Heimat Krokowa aufzunehmen. Heute führt die Delegation aus Krokowa ein symbolisches Säckchen Heimateerde für den Grafen mit sich.“

Zum Schluss sprachen am Sarg die Söhne des Grafen, Ulrich und Matthias von Krockow sowie der Enkelsohn, dem verstorbenen Vater gelobend, das begonnene Werk in seinem Sinne weiter zu führen.



49 Kränze schmücken die Grabstätte von Graf Albrecht

Nach dem Trauergottesdienst setzte sich ein langer Trauerzug in Bewegung zum Föhrener Friedhof, angeführt von zwei Musikkapellen. Eine von der Freiwilligen Feuerwehr Slawoszyno, Gemeinde Krockowa, unter ihrem Leiter Ryszard Zaczek, und die zweite vom Musikverein Meulenwald Föhren unter Jochen Hofer. Nach der Beisetzung waren an die 400 Trauergäste eingeladen zu einem Imbiss in den parkartigen Garten der Familie von Krockow an ihrem Wohnsitz Föhren. Haus und Garten waren üppig dekoriert mit Blumen in den Farben schwarz-gelb, weiß-rot, Schwarz-gelb-rot; das sind die zum Abschied ausgewählten Nationalfarben der deutsch-polnisch-kaschubischen Heimat.“

Der Bericht von Herrn Kaminski endet mit dem kaschubischen Gruß:
„Czesc, pamiace Albrechtowi Grafowi von Krockow“
d.h. „Ehrenvolles Gedenken für Albrecht Graf von Krockow!“

Im Garten der Familie von Krockow die Einladung zum Imbiß.



Soweit der nacherzählte Bericht von Edmund Kaminski. Die hier eingefügten Fotos stammen desgleichen aus seiner Kamera. Vielen Dank für die Überlassung!

Diese veranschaulichen nämlich dem Leser, in welcher feierlicher und würdevoller Weise die Menschen von Föhren und aus der Kaschubei Abschied genommen haben an jenem

4. April 2007 in Föhren.

Vor 1989 war es überhaupt nicht vorstellbar, dass sich eine solche deutsch-polnische Trauerfeier realisieren ließe. Und auch die gegenwärtig hingelegten Stolpersteine der polnischen Regierung werden an dem geglückten Resultat, an dem Graf von Krockow in seinem Leben voller Hingabe mitgearbeitet hat, nichts ändern können!

Der Weg ist/bleibt das Ziel!

fbh

(Fotos von Edmund Kaminski)

HEIMATKREISTREFFEN 2007

der Kreise Neustadt, Putzig, Hela

Der Heimatkreisvertreter, Günther Wittrin, lud zum Wochenende 08. – 10.06.2007 nach Münster-Hiltrup ein, wo zum wiederholten Mal im Hotel „Zur Prinzenbrücke“, direkt am Dortmund-Ems-Kanal gelegen, das Treffen abgehalten wurde.

Zum allgemeinen Bedauern fand sich nur ein kleiner Kreis dort ein; eine Tatsache, die schwierig zu beeinflussen ist. Die meisten Kreis Neustädter und Putziger sind mittlerweile in die Jahre gekommen, manche von ihnen sind durch Krankheit behindert, und ein weiterer Grund mag eventuell auch in der Wahl des Treffpunktes liegen?



Die Sitzung hat begonnen

Jedenfalls verwies darauf ein engagierter Gast an der Vereinstafel, indem er die Aufmerksamkeit auf die Tatsache lenkte, dass der Treffpunkt nicht zentral genug gewählt sein könnte, um die Interessierten aus dem gesamten Bundesgebiet zu aktivieren. Deshalb solle man sich diesbezüglich Gedanken machen, ob das nächste Treffen „mitten in Deutschland“ anzuberaumen sei, damit sowohl die Süd- und Südwestdeutschen an den Rändern der Republik, als auch die Norddeutschen zu dem Treffen kommen können. In diesem Jahr setzte der Kreis der Anwesenden sich im Wesentlichen aus Nordrheinwestfalen zusammen.

Disgussionsstoff gab es auch bei geringer Beteiligung



Zum Ablauf des Treffens sei hier erwähnt,

- dass es keine Tagesordnung gegeben hat,
- dass die beim letzten Treffen nicht vollzogene Kassenprüfung durchgeführt werden sollte durch die dazu bestimmten Revisoren Edda Vollmer (2. Vorsitzende) und Hubert Wlodarek aus Marl.
- Beide Prüfer gaben auf, weil das angewandte PC-Buchungssystem keine Überprüfung der Belege erlaubte.
- Die Versammlung schlug vor, dem Kassenwart, Günther Wittrin, der erst kürzlich die Kasse von Elisabeth Wittrin übernommen hatte, dennoch Entlastung zu erteilen.



Kaffeepause

Der vorgesehene Vortrag von Georg Nadolski musste entfallen, weil er verhindert war. Stattdessen übernahmen die Herren Wittrin und Burkhardt das Samstag-Nachmittagsprogramm, indem G. Wittrin das alte Neustadt und das gegenwärtige Wejherowo in einer Fotoschau zeigte, und Herr Burkhardt seine außerordentlich reichhaltige und fotografisch hervorragend gelungene Ausbeute von einer organisierten Bahnreise von Koblenz nach Kaliningrad zeigte.



**Das obligatorische
Abschiedsbild**

Der Vorstand des Heimatkreises Neustadt einigte sich darauf, dass mit dem nächsten Heimatblatt ein Brief an sämtliche Empfänger versendet wird, um eine Meinungsumfrage zu starten, dergestalt, dass herausgefunden werden soll, wie viel Interesse an dem Erhalt des Heimatkreises Neustadt noch vorhanden ist, bzw. Vorschläge zu unterbreiten, auf welche Weise dieses Interesse wieder angefacht werden könnte. Immerhin dienen solche regelmäßigen Zusammenkünfte der Interessierten nicht nur dem Zusammenhalt solcher Kreise, vielmehr der Weitergabe der Erinnerung an „Die Alte Heimat“ an diejenigen, die nach uns kommen.

Sie sollen ein lebendiges Erbe antreten dürfen, was der Bewahrung der kulturellen Werte unserer früheren Lebens- und Wirkungsstätten dient, und zwar nicht nur allein der Bewahrung der Erinnerung, sondern auch und vor allem der Mitgestaltung der Gegenwart und Zukunft.

Barbara Heibutzki
Schriftführerin

Über das Aufleben eines tätigen kulturellen Bewusstseins in unserem früheren Kreis Neustadt, heute Wejherowo; z.B. Evangelische Friedhöfe.

Am 4. Juni 2007 erfolgte die „Adoption“ zweier früherer evangelischer Friedhöfe, in Kniewen (Kniewo) und in Überbrück (Zamostne) durch Oberschüler des „Johannes Paul II-Gymnasiums“ in Bolschau.

Über die Gründungsfeier schickte uns Edmund Kaminski einige Fotos.



**Eröffnungs - Ansprache am
04.06.2007**

Leider liegt keine Berichtsarbeit über dieses Ereignis vor. Indessen zeigen die Fotos genügend, um eine Aussage zu erlauben, mit welcher Ernsthaftigkeit die Oberschüler sich dieser Aufgabe stellen.

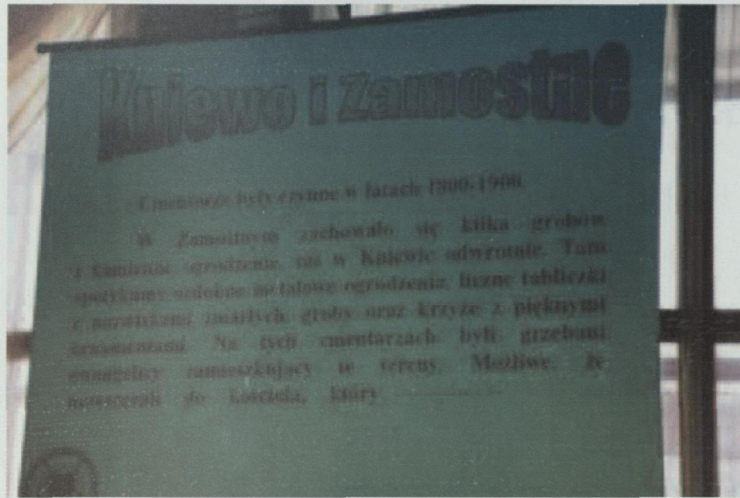
**Die Feier fand im Gymnasium
„Johannes Paul II. statt.**



Die Rückbesinnung in Polen, namentlich auch in der Jugend, auf die ererbten Kulturgüter sollte uns mit großer Genugtuung und Freude erfüllen. Wir alle haben die meist verwüsteten evangelischen Friedhöfe in trauriger Erinnerung, wie wir sie bei unseren Heimatreisen angetroffen haben!

Friedhöfe, als funktionierende Zeugen der Vergangenheit, sind einer der Schlüssel zum Verständnis von Kulturgeschichte. In diesem Sinne besitzen sie eine Ausnahmestellung, und sie müssen vor ihrer völligen Vernichtung gerettet werden! Dies geschieht gegenwärtig mehr und mehr z.B. im Kreis Wejherowo, und mit diesen vorliegenden Zeugnissen möchten wir solche Aktionen, wie jene von den Bolschauer Oberschülern, bei uns in Deutschland publik machen und dankbar anerkennen.

Mögen diese Aktionen das tragische Friedhofssterben in unserer alten Heimat beenden helfen. fbh.



**Text auf dem Slide:
Kniewo und Zamostne**

Diese Friedhöfe nahmen zwischen 1800 - 1900 die evangelischen Toten auf. In Zamoste überdauer-ten nur einige Gräber und Grabeinfassungen, hingegen in Kniewo findet man noch dekorative eiserne Grabeinfassungen vor, desgleichen zahlreiche Namenstafeln und schmuckvolle Grabkreuze. Auf diesen Friedhöfen ruhten die Evangelischen aus dieser Gegend. Möglich, dass sie Kirchenbesucher waren....



Die „Adoption“ der Pflege der Friedhöfe in Kniewen (Kniewo) und Überbrück (Zamostne) übernahm die Schuljugend des Gymnasiums Jan - Pawel II in Bolschau.

Bei der Feier waren die Vertreter der Gemeinde sowie der Starostei Wejherowo anwesend; desgleichen eine Delegation des „Komitees der Vereinigung für das Gedenken an Begräbnisstätten in Wejherowo“, angeführt von Zbigniew Firkus, Zygmunt Hazuka, Edmund Kaminski, der die Fotos gemacht hat.



Alter, evangelischer Friedhof um 1800, umgeben von einer alten Steinmauer, die bis zu den hintersten Bäumen reicht, dahinter die Ortschaft Überbrück (Zamostne) liegt.

Reste auf dem Friedhof in Überbrück (Zamostne)

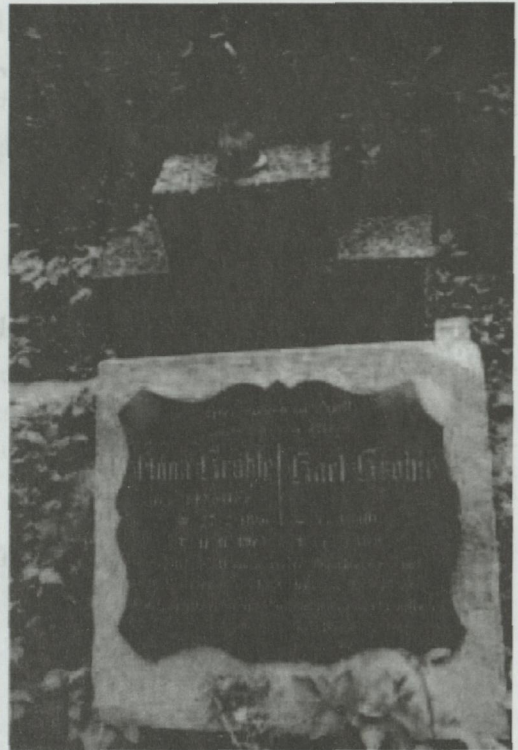


Allgemeine Ansichten des ev. Friedhofes in Kniewen (Kniewo)

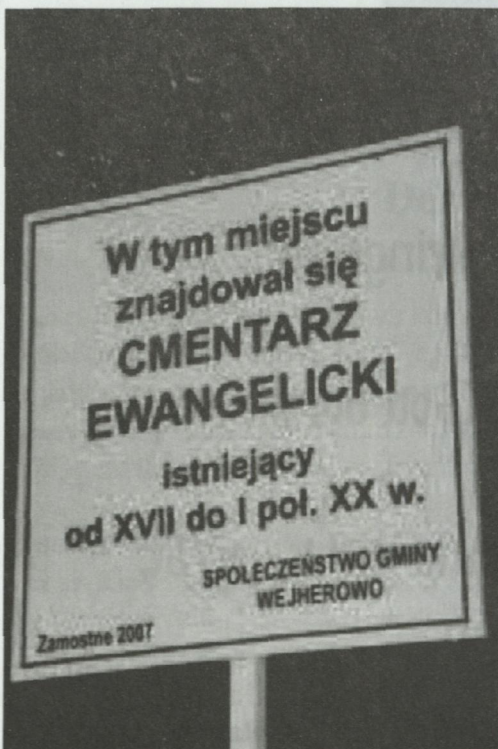




Kreuzinschrift:
Hier ruhet in Gott
Wilhelmine Krohse geb. Konkel
geb. 7 Januar 1834 gest. 19 December 1868
Alter 34 Jahr 11 Mon.12 Tage



Inschrift:
Hier ruhen in Gott
unsere lieben Eltern
Anna Krohse geb. Möller Karl Krohse
*** 27. 2. 1831 * 13.11.1813**
+ 11.11.1913 + 5. 4. 1895
Ruht sanft in diesem Grabe vereint.
Ihr Eltern nach Arbeit und Streben.
Von Kindern und Enkeln, betrauert, beweint.
Rief Gott euch zum besseren Leben.



Hier befand sich der Evangelische Friedhof, der vom 17 Jahrhundert bis zur Hälfte des 20. Jahrhunderts existierte.

*Vereinigung der Gemeinde Wejherowo
Zamostne 2007-09-12*



Unseren Toten zum Gedenken

Fern der geliebten Heimat gingen für immer von uns

Kujath Eitel
zuletzt: 51645 Gummersbach

fr. Putzig

Albrecht Graf v. Krockow
zuletzt: 54343 Föhren

fr. Klein Schlatau

Teschke Charlotte
zuletzt: 23611 Bad Schwartau

fr. Slawoschin

Lehmann Siegfried
zuletzt: 32832 Augustdorf

fr. Neustadt

Wrosch Ursula,
zuletzt: 33607 Bielefeld

fr. Neustadt

Krack Paul,
zuletzt: 25999 Kampen

fr. Neustadt

Jessen Gerda geb. Krack
zuletzt: 25980 Westerland

fr. Neustadt

Diese Angaben wurden nach den uns vorliegenden Unterlagen erstellt.

Du darfst nicht warten, bis Gott zu Dir geht
und sagt; Ich bin.

Ein Gott, der seine Stärke eingesteht,
hat keinen Sinn.

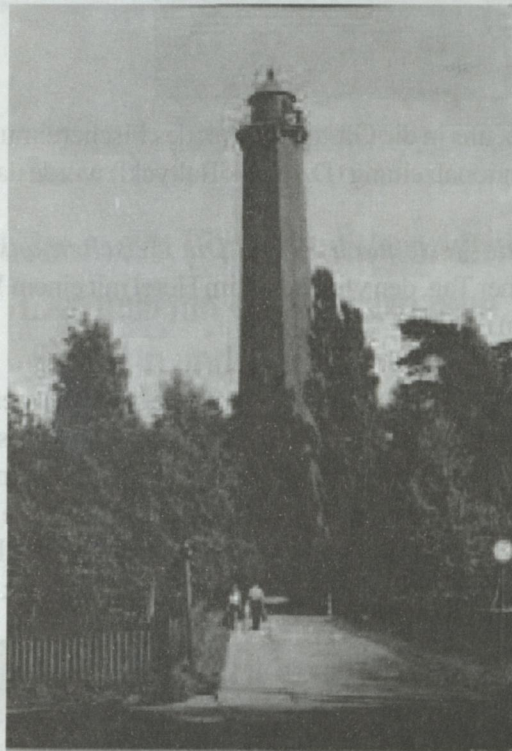
Das muß du wissen, dass dich Gott durchweht
seit Beginn,
und wenn dein Herz dir glüht und nichts verrät,
dann schafft er drin.

Heimattreffen der „Helschen“ auf der Halbinsel Hela, vormals Westpreußen.

Zum wiederholten Mal haben wir mit „Nordlandreisen“ eine Fahrt in die Heimat organisiert. Die meisten Reisetilnehmer wohnen jetzt in Großenbrode, Heiligenhafen, Laboe und Travemünde. Auch einige von unseren Kindern nehmen gern an diesen unterhaltsamen Reisen teil.

Die Busfahrt dauert ca. 12 bis 15 Stunden und ist sehr lustig. Man trifft Bekannte und freut sich gemeinsam auf das Wiedersehen in der Heimat.

Wir wohnen in einem Hotel in Jurata. Unser Heimatdorf ist aber das kleine „Dorf Hela“ an der Spitze der Halbinsel. Dorthin fahren wir gleich am folgenden Morgen, um endlich wieder Heimatboden unter den Füßen zu haben. Dann spazieren wir die Dorfstraße entlang, weiter durch den Wald, und unser erstes Ziel ist der Leuchtturm, auf Plattdeutsch „Die Bliese“ genannt.

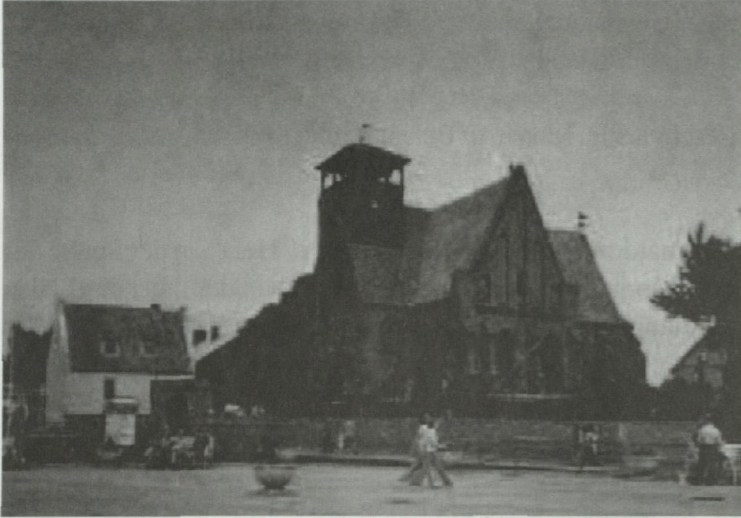


Der Leuchtturm auf Hela

Dieses Mal hatten wir Glück, wir können hinaufsteigen, um die schöne Aussicht bei herrlichem Wetter zu genießen. Dann folgten wir dem Weg durch den Wald bis zum Außenstrand. Wir setzten uns in den Sand und schauten auf die Ostsee und freuen uns, hier zu sein. Weiter gehen wir am Strand entlang, mit den Füßen im Wasser, um die Landspitze herum zurück ins Dorf und nehmen unser Mittagsmahl in einer alten, urigen Fischerkneipe ein (leckere Fischsuppe, frischen, gebratenen Lachs).

Dann bummeln wir weiter durch das Dorf, bleiben hier und dort stehen, erinnern uns an frühere Zeiten, als wir hier als Kinder gespielt haben und zur Schule gegangen sind. Einige von uns kaufen Bernstein-Andenken ein. Weiter geht es zum Hafen, wo wir die Robben-Aufzucht-Station besichtigen, die eine Attraktion in Hela ist. Dann noch ein Gang auf der großen Mole, wo Ausflugsdampfer und Fischkutter anlegen.. Auf dem Rückweg haben wir schon die Evangelische Kirche im Blickfeld, die unser nächstes Ziel ist. Darin befindet sich heute das Fischerei-Museum.

Herr Krystek, unser Reiseleiter, hat es möglich gemacht, dass wir mit dem Einverständnis von Frau Direktorin Baguszezwska, erstmalig hier Kirchen- und Heimatlieder singen dürfen. Wir stehen auf der Empore, wo früher die Orgel war. Das war ein großes Erlebnis und alle hatten Tränen in den Augen.



Früher unsere ev. Kirche heute Museum

Zum Schluss wurden wir gebeten, uns in die Gäste-Chronik des Fischereimuseums einzutragen. Dabei wurden wir fotografiert und in der Regionalzeitung (Dziennik Bałtycki) wurde darüber berichtet, unter der Überschrift:

Eine sentimentale Reise nach Polen. Die Helschen aus Deutschland.

Das war ein schöner, ereignisreicher Tag, den wir abends im Hotel mit einem Wodka, im Gesprächsaustausch und mit Gesang ausklingen lassen.

Der folgende Tag führt uns nach Danzig: Wir bummeln durch die engen Gassen, an Kellerläden vorbei, überall wird Bernstein angeboten. Wir besichtigen die Marienkirche, die schönen, restaurierten Häuser, den Artushof und den Neptun-Brunnen. Es geht weiter zur Motlau am Krantor vorbei. Einen Besuch machen wir noch in dem kleinen Geschenkladen „Der Bovje“, ein Unikat in Danzig. Das nächste Ziel ist die Kathedrale in Oliva. Dort wird uns ein Konzert auf der klangvollen Orgel geboten. Dann begeben wir uns ins schöne Seebad Zoppot, laufen auf dem Seesteg entlang und genießen den schönen Ausblick.



Unsere Reisegruppe in der Heimat auf der Halbinsel Hela

Abends wird wieder beisammen gegessen und von alten Zeiten erzählt.

Unser nächstes Ziel sind die Wanderdünen von Leba. Wir haben es fast alle geschafft, die hohe Düne hinauf zu klettern. Es ist ein Erlebnis, oben zu stehen, den Ausblick auf das offene Meer einerseits und auf den großen Lebasee andererseits zu genießen. Den Fischerort Leba haben wir dann auch noch besichtigt. Und wieder ging ein schöner Tag zu Ende.

Es bleibt uns nur noch ein Tag bis zur Abreise, und es ist selbstverständlich, dass wir diesen in unserem Heimatort Hela verbringen. Wir fahren mit dem Zug dort hin, genauso, wie wir es als Kinder früher gemacht haben. Wir verleben einen schönen Tag, schwelgen in Erinnerungen und nehmen Abschied. Der Vorabend unserer Heimreise beschert uns noch einen „Heimatabend“ mit gemütlichem Beisammensein, und dem Singen von Helaliedern.

Bereits auf der Heimfahrt schmieden wir neue Pläne, in zwei Jahren, wieder unser Heimattreffen in Hela zu veranstalten, so Gott will, wir leben und gesund sind.

Diesen Bericht hat Anni Schröder, geborene Ulrich, geschrieben
geboren am 05.08.1930 in Danzig-Neufahrwasser.

Jetzt wohnhaft Am Süderfeld 17, 23775 Großenbrode, Tel: 04367/215

Heimweh

Wer in die Fremde will wandern,
Der muß mit der Liebsten gehn,
Es jubeln und lassen die andern
Den Fremden alleine stehn.

Was wisset ihr, dunkle Wipfel,
Von der alten, schönen Zeit?
Ach, die Heimat hinter den Gipfeln,
Wie liegt sie von hier so weit!

Am liebsten betracht' ich die Sterne,
Die schienen, wie ich ging zu ihr,
Die Nachtigall hör' ich so gerne,
Sie sang vor der Liebsten Tür.

Der Morgen, das ist meine Freude!
Da steig' ich in stiller Stund'
Auf den höchsten Berg in die Weite,
Grüß dich, Deutschland, aus Herzensgrund!

**Der Heimatkreis gratuliert unseren Landsleuten
zum Geburtstag
vom 01. Januar bis 31. Dezember 2008**

102. Geburtstag

Zernikow, Willi geb. 20.07.1906	fr. Neustadt	jetzt: Wilkestr. 36, 03172 Guben Seniorenzentrum
------------------------------------	--------------	---

101. Geburtstag**100. Geburtstag****99. Geburtstag**

Plezke, Auguste geb. 12.04.1909	fr Neustadt	jetzt: Ramrather Str. 26, 41516 Grevenbroich Tel.
------------------------------------	-------------	--

Stöse, Else geb. Küster, geb. 12.04.1909	fr. Leßnau	jetzt: Konrad-Adenauer-Str. 24, Ostercappeln Tel. 05473/2108
---	------------	---

Zernikow, Erna geb. Schulz, geb. 02.10.1909	fr. Neustadt	jetzt: Wikestr. 36, 03172 Guben Seniorenzentrum
--	--------------	--

98. Geburtstag

Elisabeth Mischker, geb. Rippert, geb. 04.08.1910	fr. Neustadt	jetzt: Mecklenburger-Landstr. 2 23570 Travemünde Rosenhof c 27
--	--------------	---

97. Geburtstag**96. Geburtstag**

Schramm, Walter geb. 01.10.1912	fr. Rheda	jetzt: Fabriciusstr. 61, 22177 Hamburg Tel. 040/6916926
------------------------------------	-----------	--

Patschull, Maria geb. Gogulski, geb. 12.10.1912	fr. Neustadt	jetzt: Rheihauser Str. 86 b, 67346 Speyer Tel. 06232/78890
--	--------------	---

Magdsick, Eva geb. 21.10.1912	fr. Gnesdau	jetzt: Förster Str. 8, 48149 Münster Tel. 0251/25274
----------------------------------	-------------	---

95. Geburtstag

Macholl, Anton geb. 31.05.1913	fr. Neustadt	jetzt: Ulmenstr. 18, 45525 Hattingen Tel. 02324/24535
-----------------------------------	--------------	--

Kuhlmann, Helene geb. Krutz, fr. Worle jetzt: Störnberger Str., 75245 Neulingen
geb. 17.12.1913 Haus Bethesda

94. Geburtstag

Busch, Frieda geb Krefz, fr. Putzig jetzt: Jahnstr. 12, 73431 Aalen
geb. 06.05.1914 Tel.07361/5640, Samariter Stift

Katschke, Waldemar fr. Schwetzin Jetzt: Am Buschrosenhof 5 44649 Herne
geb. 15.07.1914 Tel. 02325/70595

Rosinke, Waltrau geb. Draws, fr. Putzig jetzt: 57 Bruder Ave.
geb. 26.07.1914 Ca-N2 G 29 Kitchener Ontario

Kühl, Horst fr. Klein Katz jetzt: Kransberger Weg 9, 60439 Frankfurt
geb. 28.07.1914 Tel. 069/576457

Stielau, Bruno fr. Slawoschin jetzt: Donaustr. 31, 30177 Hannover
geb. 25.08.1914 Tel. 0511/8436714

Brose, Andreas fr. Putzig jetzt: Niendorfer Str. 98, 22453 Hamburg
geb. 11.09.1914 Tel. 040584944

Stollmann, Eleonore geb. Schelling, fr. Neustadt jetzt: Borgholzstr. 5, 44799 Bochum
geb. 03.10.1914 Tel. 0234/470180

Lisius, Gerda geb. Kirschke, fr. Gossentin jetzt: Lessingstr. 12, 31303 Burgdorf
geb. 13.11.1914 Tel. 05136/7570

93. Geburtstag

Hammer, Jürgen fr. Bolschau jetzt: Am Stadion 16, 23843 Bad Oldesloe
geb. 23.01.1915 Tel. 04531/5995

Nöhle, Hulda fr. Leßnau jetzt: Haupstr. 26, 55483 Heinzenbach
geb. 22.02.1915 Tel. 06763/516

Heinemann Maria, geb Rippert, fr. Neustadt jetzt: Malmedyer Str. 39-41 52066 Aachen
geb. 10.03.1915 Tel. 0241/67602

Ellwart Sophie, geb. Gogulski, fr. Neustadt jetzt: Rübezahweg 29, 88239 Wangen
geb. 28.04.1915 Tel. 07522/21790

92. Geburtstag

Schelling Irmgard, fr. Neustadt jetzt: Wilhelm-Stumpf-Str. 61, 44789 Bochum
geb. 25.02.1916 Tel. 0234/330391

Stern Adolf, fr. Neustadt jetzt: Dorfstr. 4, 16835 Banzendorf
geb. 29.03.1916 Tel. 033933/71169

Fromm Käthe, geb. Graewe, fr. Leßnau jetzt: Liesewaldstr. 18, 57223 Kreuztal
geb. 01.04.1916 Tel. 02732/12728

Stielau Katharina, fr. Slawoschin jetzt: Hinrichsring 24, 30177 Hannover
geb. 14.07.1916 Tel. 0511/6966346

91. Geburtstag

Haese Klara, geb. Kasten, fr. Danzig jetzt: Gartenstr. 10, 41236 Mönchengladbach
geb. 10.01.1917 Tel. 02166/43881

Pietsch Maria, geb. Kupferschmidt, fr. Neustadt jetzt: An der Schelmengasse 8
geb. 16.02.1917 Tel. 07721/59802, 78048 Villingen

Kupferschmidt Stefan, fr. Neustadt jetzt: Freiherr vom Stein Str. 15, 48734 Reken
geb. 16.02.1917 Tel. 02864/4899

Grönwaldt Lieselotte, fr. Hela jetzt: Karkkamp 8, 24235 Laboe
geb. 28.06.1917 Tel. 04343/1659

Pörling Karl, fr. Worle jetzt: Kampstr. 21, 47445 Moers
geb. 28.12.1917 Tel.

90. Geburtstag

Grunow Ruth, geb. Katschke, fr. Chechau jetzt: Felsweg 22, 38229 Salzgitter
geb. 19.01.1918 Tel. 05341/12337

Kopitzki Gertrud, geb. Kreft, fr. Putzig jetzt: Friedrichshafener Str. 35, 89079 Ulm
geb. 27.01.1918 Tel. 0731/42120

89. Geburtstag

Goerendt Ursula, fr. Neustadt jetzt: In den Müllern 2, 79112 Freiburg
geb. 06.01.1919 Tel. 07664/4595

Kleihendorf Erich fr. Brusdau jetzt: Berken-Büscherstr. 10, 32351 Stemwede
geb. 22.03.1919 Tel. 05773/483

Scheinert Johanna, geb. Fragel fr. Brünhausen, jetzt: Theodor-Storm-Str. 7, 22149 Hamburg
geb. 17.09.1919 Tel. 040/6728972

Heinemann Ursula fr. Neustadt jetzt: Lübecker Str. 21, 23669 Timmendorfer Strand
geb. 09.11.1919 Tel. 04503/2950

Schwuchow Elsbeth, geb. Müller fr. Neustadt jetzt: Schulstr. 4, 77716 Haslach i.K.
geb. 01.12.1919 Tel. 07832/8861

88. Geburtstag

Malgorzata Bialas, geb. Rippert geb. 10.05.1920		jetzt: ul. Sobieskiego 310/2 PI-84-200 Weijherowo
Schramm Charlotte, geb. Gardeick geb. 20.05.1920	fr. ostpr.	jetzt: Fabriciusstr. 61, 22177 Hamburg Tel. 040/6916926
Rateike Olga, geb. Reinke geb. 28.05.1920	fr. Gelsin	jetzt: Gilcher Weg 23, 22393 Hamburg Tel. 040/6015487
Salden Werner geb. 15.10.1920	fr. Neustadt	jetzt: Steinrutsche 1, 34225 Baunatal Tel. 0281/338410
Oth Dorothea, geb. Mietke geb. 24.10.1920	fr. Neustadt	jetzt: Am Sportplatz 15, 96487 Dörfles Tel.

87. Geburtstag

Kain Elfriede, geb. Schulz geb. 22.01.1921	fr. Worle	jetzt: Westerende 20, 24848 Alt Bennebek Tel. 04624/2645
Hewelt Ruth, geb. Krause geb. 03.02.1921	fr. Malachin	jetzt: Steenkamp 6, 24568 Kaltenkirchen Tel. 04191/5559
Grönwald Hans geb. 17.02.1921	fr. Hela	jetzt: Neustädter Str. 49, 24376 Kappeln Tel. 04642/81393
Busch Annemarie, geb. Wysocki geb. 03.06.1921	fr. Putzig	jetzt: Lindheimer Str. 66, 28325 Bremen Tel.
Schelling Erika, geb. Stock geb. 08.07.1921	fr. Neustadt	jetzt: Baarestr. 36, 44793 Bochum Tel. 0243/64420
Steinhilber Anni, geb. Schenk geb. 28.08.1921	fr. Leßnau	jetzt: Am Deichfeld 7, 21360 Vögelzen Tel. 04131/121678
Rzeppa Irma, geb. Grzegowski geb. 04.09.1921	fr. Neustadt	jetzt: Düsseldorfer Str. 553, 47055 Duisburg Tel. 0203/777324
Fohrmann Ruth, geb. Wendler geb. 29.12.1921	fr. Neustadt	jetzt: Theresienstr. 5, 33649 Bielefeld Tel. 0521/450410

86. Geburtstag

Krutz Frieda, geb. Spieschler geb. 19.03.1922	fr. Worle	jetzt: Gartenstr. 20 c, 99834 Gerstungen Tel.
Fohrmann Alfred geb. 01.06.1922	fr. Neustadt	jetzt: Theresienstr. 5, 33649 Bielefeld Tel. 0521/450410

Ehmke Lydia, geb. Fragel geb. 10.06.1922	fr.	jetzt: Colombia RD 612, USA 23803
Grabe Bruno geb. 30.07.1922	fr. Neustadt	jetzt: Pegnitztalstr.47,91224 Pommelsbrunn Tel. 09154/8183
Melzer Alfons geb. 04.11.1922	fr. Neustadt	jetzt: Hansaring 59, 59269 Beckum Tel. 02521/4067
Wrosch Siegmund geb. 30.11.1922	fr. Neustadt	jetzt: Hauptstr. 101. 33647 Bielefeld Tel. 0521/449787
Allik Maria, geb. Ceynowa geb. 27.12.1922	fr. Neustadt	jetzt: Poststr. 10, 44137 Dortmund Tel. 0231/140834

85. Geburtstag

Neugebauer Erna, geb. Siebert geb. 11.03.1923	fr. Schlatau	jetzt: Am Sportplatz 3, 23827 Wensin Tel. 04559/556
Krockow Gräfin Adda, geb. v. Borke-Stargordt 54343 Föhren geb. 13.08.1923	fr. Klein Schlatau	jetzt: Hofstr. 17 Tel. 06502/2339
Urban Herta geb. Reinert geb. 02.09.1923	fr. Neustadt	jetzt: Ilsenburger Str. 79, 38667 Bad Harzburg Tel. 05322/2129
Kemmeter Ilse, geb. Fey geb. 26.09.1923	fr. Hela	jetzt: Schützlerbergstr. 5, 67468 Frankeneck Tel. 06325/8155
Fischer Hildegard, geb. Konkel geb. 16.11.1923	fr. Putzig	jetzt: Eschenweg 20, 24147 Klausdorf Tel. 0431/791764
Gröger Georg geb. 30.11.1923	fr. Neustadt	jetzt: Am Luchkamp 8, 48249 Dülmen Tel. 02594/1695
Hansen Käte, geb. Kreuzer geb. 17.12.1923	fr. Großdomatau	jetzt: Bramholm 16, 25917 Leck Tel. 04662/1822

84. Geburtstag

Glombiewski Heinz geb. 20.11.1924	fr. Putzig	jetzt: Frankfurter Str. 7, 34537 Bad Wildungen Tel. 05621/4628
Feyerabend Kurt geb. 14.03.1924	fr. Hela	jetzt: Drosselweg 2, 23611 Bad Schwartau Tel. 0451/25535
Keyserlingk Graf Archibald von geb. 21.03.1924	fr. Neustadt	jetzt: Fliederkamp 11, 49078 Osnabrück Tel. 0541/445402
Lemke Dorothea geb. 01.06.1924	fr. Neustadt	jetzt: Herzogstr. 2, 59368 Werne Tel. 02389/2312

- Mahncke Jutta geb. Braunschmidt fr. Wartenburg jetzt: Am hohen Tore 4 a, 38118 Braunschweig
geb. 16.04.1924 Tel. 0531/808349
- Noehle Paul fr. Gossentin jetzt: Steinweg 35 a, 35037 Marburg
geb. 24.01.1924 Tel. 06421/67871
- Ohl Siegfried fr. Neustadt jetzt: Robert-Schumann-Str. 2, 51109 Köln
geb. 11.07.1924 Tel. 0221/8902279
- Schulz Horst fr. Neustadt jetzt: Havemeister Str. 14, 24148 Kiel
geb. 11.02.1924 Tel. 0431/726107
- Wrosch Reinhold fr. Neustadt jetzt: Danziger Str. 1, 33605 Bielefeld
geb. 20.10.1924 Tel. 0521/200462

83. Geburtstag

- Albrecht Serena fr. Werblin jetzt: Am steinernen Kreuz 30, 64297 Darmstadt
geb. 17.12.1925 Tel. 06151/537442
- Ellwart Sophie, geb. Melzer fr. Neustadt jetzt: Drosselweg 1, 51381 Leverkusen
geb. 27.04.1925 Tel. 02171/51851
- Fessner Christel, geb. Bein fr. Rheda jetzt: Wagner Str. 22, 48231 Warendorf
geb. 23.06.1925 Tel. 02581/1740
- Kampffmeyer Renate fr. Klanin jetzt: Mühlenweg 17, 23823 Hornsmühlen
geb. 10.12.1925 Tel. 04555/529
- Kownatke Margot, geb. Starnitzke fr. Karvenbruch jetzt: Neptunstr. 49, 44388 Dortmund
geb. 04.12.1925 Tel. 0231/694778
- Lohmann Dorothea, geb. v. Wysotzki fr. Putzig jetzt: Ellerbruchstr. 111 a, 46286 Dorsten
geb. 23.02.1925 Tel. 02362/72484
- Richter Brunhilde, geb. Mahlke fr. Leßnau jetzt: Meßdorfer Str. 254, 53123 Bonn
geb. 13.03.1925 Tel. 0228/646745
- Schnabel Anneliese, geb. Lehmann fr. Neustadt jetzt: Paul-Klee-Weg 41, 48165 Münster
geb. 06.09.1925 Tel. 02501/6109
- Wrosch Irene fr. Neustadt jetzt: Lohbreite 3b, 33607 Bielefeld
geb. 11.10.1925 Tel. 0521/31741

82. Geburtstag

- Reinert Dr.Ing. Wolfgang fr. Neustadt jetzt: Berliner Str. 3, 65824 Schwalbach/T
geb. 19.02.1926 Tel. 06196/83787

- Krabbenhöft Hedwig, geb. Schmandt, fr. Putzig
geb. 26.03.1926
jetzt: Kahlbrook 14, 24211 Preetz
Tel. 04342/82121
- Neuhaus Hikdegard, geb. Lemke fr. Neustadt
geb. 22.05.1926
jetzt: Karl-Becker-Str. 4a, 58710 Menden
Tel.
- Arndt Karl fr. Blansekau
geb. 19.10.1926
jetzt: Schwarzer Weg 46, 31789 Hameln
Tel.

81. Geburtstag

- Usdrowski Roman fr. Neustadt
geb. 30.03.1927
jetzt: Beethovenstr. 20, 63538 Großgrotzenburg
Tel. 06186/7189
- Schulz Ruth fr. Bohlschau
geb. 19.02.1927
jetzt: Lichtweg 47, 53332 Bornheim
Tel. 02236/2421
- Rexin Lothar fr. Neustadt
geb. 18.06.1927
jetzt: Friedenstr. 35, 75173 Pforzheim
Tel. 07231/27374
- Grünthal Renate, geb. Bartsch fr. Neustadt
geb. 06.07.1927
jetzt: Dietrich-Bonhoeffer-Str.7, 17192 Waren
Tel. 03991/167177
- Köpke Christel, geb. Roeske fr. Bohlschau
geb. 01.01.1927
jetzt: Hebbelstr. 12, 26721 Emden
Tel. 04921/42975
- Heibutzki Felicitas, geb. Wlodarek fr. Reddischau
geb. 10.07.1927
jetzt: Maibergstr. 63A, 53783 Eitorf/Sieg
Tel. 02243/81409
- Tusk Edmund fr. Neustadt
geb. 13.08.1927
jetzt: Schubertstr. 14, 63150 Heusenstamm
Tel. 0610462093
- Severyn Helena, geb. Draws fr. Putzig
geb. 15.12.1927
jetzt: Prinzenstr. 47E, 24340 Eckernförde
Tel. 04351/85247

80. Geburtstag

- Dziecielski Franz fr. Bohlschau
geb. 11.01.1928
jetzt: Steinstr. 4 a, 45768 Marl
- Goerendt Christel fr. Neustadt
geb. 10.02.1928
jetzt: Badenweiler Str. 14a, 79115 Freiburg
- Salden Irene fr. Neustadt
geb. 22.02.1928
jetzt: Ahornstr. 19a, 34454 Bad Arolsen
- Rateike Olga, geb. Reinke fr. Gelsin
geb. 28.05.1928
jetzt: Gilcherweg 23, 22393 Hamburg

Lemke Lucia fr. Neustadt jetzt: Schwanenplatz 1, 59368 Werne
geb. 20.09.1928

Schulz Inge fi. jetzt: Haager Weg 37, 53127 Bonn
geb. 22.11.1928

Die Angaben in der Geburtstagsliste wurden nach den uns hier vorliegenden Unterlagen erstellt. Wer in dieser Geburtstagsliste gerne aufgenommen werden möchte, teile dies dem Vorstand bitte schriftlich, telefonisch oder per e-mail mit.

Spendeneingänge

vom 01.11.2006 bis 31.10.2007

Ahrend Horst, Großkrotzenburg	Fuldner Heidi, Krefeld
Allik Maria, Dortmund	Gengerke Eldor u. Pia, Meerane
Blume Dr.med Rita, Unna	Gottschall Hartmut, Bestwig
Böttcher Horst, Eschwege	Gröner Renate, für A. Busch, Bremen
Buchholz Helga, Dresden	Grönwald Hans + Traute, Kappeln
Bungs Ernst-Georg, Stuttgart	Grunow Ruth, Salzgitter
Block Georg, Ottenhofen	Grunwald Georg, Braunschweig
Draws Gerhard, Rüber	Haese Hubert, Minden
Drebenstedt Luise, Calvörde	Hammer Jürgen, Bad Oldesloe
Dziecielski Franz u. Ilse, Marl	Harnier Uta von, Nidda
Ehmsen Edeltraut, Lübeck	Heibutzki Barbara, Eitorf
Fessmer Christel, Warendorf	Hewelt Ruth, Kaltenkirchen
Felde zum Heinz + Heidi, Grünendeich	Hohenastenber Leonie von, Föhren
Fischer Hildegard, Klausdorf	Jahn Ingeborg, Bad Pyrmont
Feyerabend Magdalena, Bad Schwartau	Kampffmeyer Renate, Hornsmühlen
Frankenstein Peter, Herne	Kain Elfriede, Alt Bennebeck
Fredrichs Klaus+Gisela, Hamburg	Kasper Harry + Lilli, Springe
Friedl Gundula, Hannover	Kemmeter Ilse, Frankenbeck

Keyserlingk Graf Gustav von, München	Samel Dietrich, Solingen
Klemz Otto, Eggebeck	Schelling Irmgard, Bochum
Koen, Baumschule, Königsforst	Scheumann Werner, Thedinghausen
Kopper Hilmar, Kronberg	Scheew Peter, Asendorf
Kopitzki Gertrud, Ulm	Scheinert Johanna, Hamburg
Krack Paul + Regina, Kampen	Schnabel Manfred u. Anna, Münster
Krockow Graf Archibald von, Bonn	Schos Hedda, Koenigsforst
Kühl Marianne + Horst, Frankfurt	Schramm Walter u. Charlotte, Hamburg
Kühl Ingeburg, Ebergötzen	Schröder Anni, Großenbrode
Kummetat Thomas, Langen	Schröder Erhard, Heiligenhafen
Kupferschmidt Stefan, Krefeld	Schröder Dr. Ulrich, Oldendorf
Lemke Dorothea, Werne	Schröder Walter sen. Remscheid
Leszczynski Ruth, Nienburg	Schulz Ingeburg, Bonn
Lubitz Günther u. Hildegard, Calvörde	Schulz Elisabeth, Neustadt
Macholl Anton, Hattingen	Schulz Erwin u. Ruth, Bornheim
Mahncke Jutta, Braunschweig	Semmerling Joachim, Kolumbien
Mayer Annelies, Lahr	Stegemann Helena, Holzminden
Mischker Elisabeth, Travemünde	Steinhilber Anni, Vögelsen
Nadolski Georg, Wipperfürth	Strek Günther + Renate, Meesiger
Neuhaus Karl + Hildegard, Menden	Stollmann Eleonore, Bochum
Ortag Gerda, Chemnitz	Syring-Dargies Ursula, Groß Glienicke
Ohne Namen	Treder Hans-Jürgen, Großenaspe
Pallaschke Bernhard + Hedwig, Hild.	Uhrner Ursula, Erkrath
Patschull Maria + Peter, Speyer	Vollmer Edda + Günter, Schortens
Pietsch Maria, Berlin	Voss Karl-Ludwig, Cölbe
Pletzke Heinrich, Grevenbroich	Wagner Eva, Ernzen
Polligkeit Georg, Babenhausen	Wendicke Christel, Wipperfürth
Rateike Olga, Hamburg	Wewelt Ruth,
Rexin Eva, Pforzheim	Winter Klaus, Dortmund
Richter Brunhilde, Bonn	Wittrin Günther + Elisabeth, Braunschweig
Rohde Edmund, Albstadt	Wlodarek Gertrud + Hubert, Marl
Rotta Christel, Gerwisch	Wrosch Ursula, Bielefeld
Rupprecht Karl u. Ingrid, Bad Kreuznach	Zimmermann Ingrid, Hessisch-Lichtenau
Salden Else, Baunatal	Zuch Gerhard u. Helga, Großenbrode
Salden Irene, Arolsen	

Liebe Landsleute,

der Vorstand bedankt sich herzlich für die eingegangenen Spenden.

**Diese Gelder ermöglichen es uns unser "Heimatblatt" einmal im
Jahr herauszugeben mit Erinnerungen an die Heimat.**

Impressum

Das Heimatblatt ist das Publikationsorgan des Heimatkreises Neustadt Westpreußen.
Es erscheint einmal im Jahr (Dezember).

Herausgeber: Heimatkreisverein Neustadt Westpreußen

Druck: Haus der Lebenshilfe gGmbH
Postfach 3048
38020 Braunschweig

Gesamtherstellung und Versand: Günther Wittrin

Vorstand:

1. Vorsitzender:

Günther Wittrin
Clematisweg 9
38110 Braunschweig
Tel. 05307/2893
Fax. 05307/911302
e-mail: Guenther.Wittrin@t-online.de

Stellvertreterin:

Edda Vollmer
Menkestr. 8
26419 Schortens
Tel. 04461/83346
e-mail: guenner.vollmer@t-online.de

Schriftführerin:

Barbara Heibutzki
Maibergstr. 63 a
53783 Eitorf
Tel. 02243/81409
Fax. 02243/81409
e-mail: FELIHEIBU@aol.com

Kassenführerin:

Elisabeth Wittrin
Clematisweg 9
38110 Braunschweig
Tel. 05307/2893
Fax. 05307/911302
e-mail: Elisabeth.Wittrin@t-online.de

Manuskripteinsendungen werden gerne von der Redaktion angenommen und gelten als Veröffentlichungsvorschlag zu den Bedingungen der Schriftleitung. Sie müssen frei von Rechten Dritter sein. Mit der Annahme eines Manuskriptes gehen sämtliche Verfügungs- und Verwendungsrechte auf den Heimatkreisverein über.

Die Verfasser erklären sich mit einer nicht sinnentstellenden redaktionellen Bearbeitung einverstanden. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Ansicht des Autors wieder.

Unsere Homepage: www.neustadt-westpreussen.de

